



Ökumenischer Rundbrief Nr. 7 - „Was mich jetzt bewegt...“



*So der Herr will
und wir leben...*

**«Ihr solltet sagen: Wenn der Herr es will,
werden wir leben und dies oder jenes tun.»**
Jakobus 4,15

Liebe Bewohnerin,
lieber Bewohner vom Kappelhof!
Liebe Wittenbacherin! Lieber Wittenbacher!



«Wenn die üblichen Redewendungen auf einmal bedeutungsvoll werden, zeigt sich, dass etwas aus den Fugen geraten ist.» So war neulich, im anderen Zusammenhang, zu lesen. 'Sub conditione Jacobae': Die lateinische Redewendung (zu Deutsch: 'Unter dem Vorbehalt des Jakobus'; s.o. Jakobus 4,15) ist

seit Corona-Zeiten mehr als nur eine Floskel theologischer Gelehrsamkeit. Sie ist plötzlich Ausdruck einer sehr realen Befindlichkeit, denn quasi alles steht unter dem Vorbehalt «Wenn Gott will...». Was Jakobus aber im Grunde sagen wollte, gilt eben nicht nur in Krisenzeiten, sondern für Christen eigentlich immer. Wir machen uns das nur 'normaler Weise' nicht bewusst. Die Corona-Krise schärft in so mancher Weise unser Bewusstsein. Gerade auch für die (eigene!)

Endlichkeit. Und das ist sicher nicht zu unserem Schaden. Davon bin ich überzeugt. Bleiben Sie behütet!
Pfarrerin Bettina Mittelbach

Am 6. April, so Gott will...

«Wann kommt ihr wieder zurück von eurer Reise?» Das war im Januar die meistgestellte Frage von unseren Freunden und Bekannten. Oft habe ich geantwortet: «**Am 6. April, so Gott will**». Warum musste ich das vor dieser Reise so oft sagen - war mir doch immer bewusst, dass wir unter dem Segen Gottes reisen?!

Neuseeland... diese beiden so unterschiedlichen Inseln mit Vulkanen, Seen, Tälern, Regenwald und dem Meer, einfach traumhaft.



Vulkan Tongariro - gesehen vom Rotoaira Lake aus; Nordinsel Neuseelands

Am 17. März änderte sich alles. Wir hörten, dass der Bundesrat alle SchweizerInnen, die sich im Ausland aufhalten, in die Schweiz zurückruft. Aber nein, wir haben doch noch zwei weitere Reise-Wochen geplant! «**Am 6. April, so Gott will**»... oder eben früher, schoss es mir durch den Kopf! Wir beauftragten das Reisebüro einen früheren Flug zu buchen. Am 20. März, auf dem Rückweg nach Auckland, erhielten wir Bescheid, dass wir am 22. März über Bangkok fliegen können. Kurz vor Mitternacht klingelte das Telefon. Das Reisebüro teilte uns mit, dass wir nur mitfliegen könnten, wenn wir ein ärztliches Gesundheits-Attest vorlegen könnten. Morgens um 5 Uhr weckte uns das Telefon! Die Anforderungen hatten sich schon wieder geändert, jetzt müssten wir

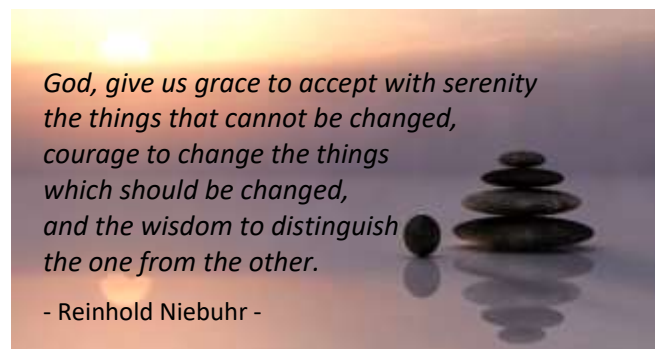
bereits einen negativen Corona-Test vorweisen... Diesen Flug mussten wir vergessen! – 3 Tage später erhielten wir die Flugtickets und Boarding Cards für einen Rückflug via Singapur. Die Sicherheitsvorkehrungen wurden immer strenger: Jetzt mussten wir bereits vor dem Flughafengebäude Schlange stehen - nur noch Passagiere durften ins Gebäude. Drinnen wieder Schlange stehen vor den Check-In-Schaltern, und als wir endlich an der Reihe waren, wurde uns mitgeteilt, dass wir nicht mitfliegen könnten: Singapur hatte zwischenzeitlich die Grenze auch für Transit-Reisende geschlossen. Vor unseren Augen wurden unsere Tickets zerrissen. Ohnmacht stieg auf und mir wurde eng! Und da war er wieder, dieser Gedanke: **«Am 6. April, so Gott will.»** Ich wurde ruhiger. Im Info-Center wurde uns geraten, uns bei der Schweizer Botschaft in Wellington für einen allfälligen Repatriierungs-Flug zu registrieren. Tage später lasen wir auf der EDA Homepage, dass für den 8. April ein Rückholflug vorgesehen war. Wieder füllten wir alle nötigen Formulare aus, erhielten dann aber den Bescheid, dass wir nicht zu den Glücklichen gehörten. Wieder Tage später die Mitteilung vom EDA, dass die Schweiz keine weiteren Repatriierungs-Flüge aus Neuseeland organisiert, da Qatar Airways noch bis zum 20. April Flüge anbiete. Unser Reisebüro buchte für uns einen Heimflug via Doha. Am 12. April trafen wir - nach einer 35stündigen Reise und dem bis dato längsten Nonstop-Flug der Welt (14 544 km!) - glücklich und gesund in Wittenbach ein. Ich bin überzeugt, dass dieser Gedanke **«Am 6. April, so Gott will»** für mich eine Vorbereitung war auf das, was wir dann erlebten. Er hatte mir (Gott-) Vertrauen und vor allem auch Gelassenheit geschenkt!

Vertrauen und Gelassenheit in dieser besonderen Zeit, das wünsche ich Ihnen allen von Herzen.
Irene Märki



Moeraki Boulders an der North-Otago-Küste auf der Südinsel Neuseelands

Das Gelassenheitsgebet:



«Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.» So lautet die häufigste deutsche Version des berühmt gewordenen Gelassenheitsgebets. Die englische Originalfassung (siehe Foto oben; 1934? 1937?) stammt vom amerikanischen Pfarrer und Theologieprofessor Reinhold Niebuhr und betont neben der Heiterkeit, Ruhe und Gelassenheit ('serenity') noch die göttliche Gnade ('grace') dazu. «Gott, gib uns Gnade dazu, Dinge mit Gelassenheit anzunehmen, die wir nicht ändern können.» Ja, Gelassenheit ist Gnade - und Akzeptanz auch. Wir können und dürfen Gott um diese Gnade bitten. Die Gnade zu betonen war Reinhold Niebuhr wichtig: Sein Gelassenheitsgebet geht geistesgeschichtlich gerade durch diese Ergänzung deutlich über die stoische Tradition hinaus, in der es steht. Ein anderer wichtiger Begriff in der Theologie Reinhold Niebuhrs war der der Verantwortung. Das teilte er mit Dietrich Bonhoeffer, der zunächst sein Schüler, später dann sein Kollege am Union Theological Seminary in New York wurde.

Ostern 2020 mit Überraschungsei...

Was war zuerst, das Huhn oder das Ei?
Zuerst war die Eierkerze auf dem Vogelherd! Dort leuchtete ein gelbes Ei aus dem Osterpäcklein. Voll Freude sollte das abends mit grünem Salat und Mayonnaise verspeist werden, es war aber – eine Kerze... Statt Eiertütschen leuchtete nun Osterfreude im Kerzenlicht! Lucie Andres

Wir freuen uns über Reaktionen:

bettina.mittelbach@tablat.ch

oder Telefon: 071 / 298 40 10

c.leutenegger@altkon.ch

oder Telefon: 071 / 298 30 65